

Illuminationen sind im ganzen Lande angeordnet worden.

Sultan Abdul Hamid schwer erkrankt.

Das Befinden des Sultans Abdul Hamid hat sich berart verschlimmert, daß ernstste Besorgnisse für sein Leben vorhanden sind. Am 31. August 1876 wurde der Bruder des jetzigen Sultans Murad infolge tiefgehender Gärung der Herrscherwürde entsetzt, die er nur drei Monate als Nachfolger des durch Verschwörer ums Leben gekommenen Abdul Aziz bekleidet hatte. Bei Antritt der Regierung fand Abdul Hamid das Reich in der schlimmsten Lage. Er gab am 23. Dezember 1876 seinem Reich eine Verfassung. Durch den für die Türkei unglücklichen Verlauf des Krieges 1877/78 mußte Abdul Hamid große Landestücke abtreten. Bis in die neueste Zeit hinein hatte das Land Abdul Hamids unter Aufständen und Revolten zu leiden. Es war dem Padischah nicht möglich, die für ein gesundes Staatswesen nötige Ruhe und Ordnung herzustellen.



Sultan Abdul Hamid.

Der Ausfall der Selamlit-Zeremonie am vergangenen Freitag ist das erste Vorkommnis dieser Art während der ganzen dreißigjährigen Regierungszeit Abdul Hamid Chans. Nur eine schwere Erkrankung kann ihn verhindert haben, die Festerlichkeit abzugeben. Schon am vorletzten Freitag schleppte sich der Sultan nur mit Mühe und mit Unterstützung seines Gefolges vom Wagen in die Moschee. Man ist hier ernstlich besorgt, obgleich im Palais nur Unwohlsein zutage tritt. Wie verlautet, wurde Professor von Bergmann telegraphisch nach dem Zillid berufen, um eine nötig erscheinende leichte Operation auszuführen.

Der Sultan soll nicht an einem Nierenleiden, sondern an einem veralteten Nierenleiden, welches sich deshalb verschlimmert, weil der Sultan keine ärztliche Behandlung oder Untersuchung mit Instrumenten oder einen operativen Eingriff gestattet, sondern sich nur nach uralten arabischen Rezepten behandelt. In den letzten Tagen begannen sich gewisse Schmerzen und Beschwerden fühlbar zu machen, und der Umgebung sowie der Familie des Sultans gelang es endlich am Freitag, ihn zu bewegen, den Selamlit nicht abzuhalten.

Obwohl der gegenwärtige Stand der Krankheit des Sultans keine Gefahr zeigt, ist er doch ernst und fordert unablässig Sorge. Seit vorgestern morgen hat man indessen eine leichte Besserung festgestellt; die Stimmung ist infolgedessen ruhiger. Professor von Bergmann erklärt, er habe mit Hilfe der Berliner türkischen Botschaft beim Leibarzt des Sultans direkte Erfindungen eingezogen, und es sei ihm darauf der Befehl zugegangen, daß der Sultan sich durchaus wohl befinden und die Gerüchte über eine schwere Erkrankung unzutreffend seien. Es liegt also für Professor Bergmann kein Anlaß vor, nach Konstantinopel zu reisen.

Der amerikanisch-japanische Zwischenfall.

Wie „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, liegt trotz der alarmierenden Berichte keine Gefahr vor, daß die Robbenangelegenheit auf den Meuten eine internationale Bedeutung annimmt. Der amerikanische Botschafter hat die japanische Regierung wissen lassen, seine Regierung untersuche den Zwischenfall sorgfältig und unparteiisch und hoffe, Japan werde nicht gestatten, daß seine bezüglichen Beziehungen zu Amerika durch eine so geringfügige Veranlassung gelöst werden.

Die Lage in Rußland.

Wie brennend die Lösung der Agrarfrage in Rußland nachgerade geworden ist, geht daraus hervor, daß schwere Unruhen in den inneren Provinzen unter der Landbevölkerung von neuem ausgebrochen sind. Wird auch die Aufregung der Bauern von der Regierung revolutionärer Agitatoren zugeschrieben, so liegt es doch auf der Hand, daß deren Forderungen viel weniger Gehör finden würden, wenn den Bauern eine Erfüllung ihrer Forderungen nach Land in naher Aussicht stände. Die Agrarunruhen nahmen während der letzten Woche besonders schwere Formen im Gebiet von Wolgata an. Raubzügen beraubten Vandalen mit hundertfacher Brutalität, die meist von Revolutionären ausgehen, erfolglos. Andererseits ist die Polizei vielfach mit Erfolg verbredigerischen Vorbereitungen der Revolutionäre auf die Spur gekommen. — Die Deffektivität verhält sich dem neuen Ministerium gegenüber sehr apathisch. Die Briefe des Grafen Heyden sowie Schipow und des Fürsten Nowow machen großen Eindruck, da sie im Gegensatz zu dem offiziellen Communiqué erklären, daß das Scheitern

ihres Eintritts in das Ministerium nicht an ihnen gelegen habe.

Die Regelung der Agrarfrage hat sich auch die neugebildete Partei der friedlichen Erneuerung auf ihr Programm gesetzt, das sie jetzt veröffentlicht. Sie verbande an ihre Wähler einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Bei den Mitgliedern der Reichsduma, welche sich der von der Partei der Volksfreiheit verfolgten Richtung nicht angeschlossen, erwachte das Bewußtsein, sich auf diese Grundlage eines allgemeinen Programms zu vereinigen, um gemeinsam in der Duma ihre Anschauungen durchzuführen, wobei das Hauptziel ist, einen konstitutionell-monarchischen Staat zu schaffen. Die höchste Gewalt müsse eine starke, gesetzmäßige Regierung schaffen, welche die am 17. Oktober vorigen Jahres verkündeten Freiheiten verwirklichen muß. Verantwortliche Minister bilden die Bürgerschaft für einseitige Gesetzgebung und ausübende Gewalt. Hinsichtlich der Agrarfrage findet die Gruppe es notwendig, nicht vor der Zwangs expropriation der erforderlichen Menge des Privatbesitzes stehen zu bleiben, um ein dauerndes Bauernland zu schaffen. Die Reichsdumagruppe nennt sich „Erneuerung“ und ist ein Feind von Gewalttätigkeit und Willkür, einerlei von wem sie ausgeht.

Ueber die Ermordung des Priesters Gapon, der in der ersten Zeit der russischen Wirren so viel genannt wurde, wird im „Daily Express“ nachträglich eine neue Version verbreitet. Danach sei Vater Gapon nicht wegen Verrats an der revolutionären Partei, sondern aus Eifersucht von einem anderen russischen Revolutionär, der sich jetzt unter dem Namen Martin in London aufhalte, ermordet worden. Beide seien in eine hübsche, russische Zibin verkleidet gewesen, welche der Sicherheit halber den Verkehr zwischen ihnen vermittelte. Als Martin eines Tages entdeckte, daß die Zibin Vater Gapon ohne sein Wissen besuchte, entbrannte seine Eifersucht. Er lockte Gapon in eine leere Villa zu Ozerki und erschlug ihn mit einem Holzschläger. Dann schlang er ihm einen Strick um den Hals und hängte ihn an der Decke auf.

Zu dem Aufruhr in Finnland, an dem sich sowohl Teile der russischen Marine wie der finnischen Bevölkerung beteiligten, wird gemeldet: Das Kriegsgericht zu Swaborg verurteilte die beiden Führer beim letzten Aufstand, Leutnants Rabanski und Emiljanow, zum Tode des Erschießens, den dritten Führer, Kapitän Gjon zur sofortigen Dienstentlassung. Der finnländische Senat hat die Auflösung der „Roten Garde“ im Gebiete des Großfürstentums befohlen, ebenso die der Helfingforscher Organisation. Die Presse schlägt die Einberufung der neuen Volksvertretung zum diesjährigen Dezember vor, anstatt im Jahre 1908. Die Vorbereitungen für die Anwendung des proportionalen Wahlsystems werden dies jedoch schwer durchzuführen lassen. — Nach einer weiteren Meldung sind die zum Tode verurteilten beiden Leutnants und fünf Soldaten bereits erschossen worden. Die vernommenen Zeugen erklärten, daß der Aufruhr in Swaborg von langer Hand vorbereitet worden sei.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 13. August 1906.

Wettervorausage des Rgl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.

Für Dienstag: Mäßige östliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, wärmer.
14. August: Tagesmittel +16,1°, Maximum +20,2°, Minimum +11,3°.

Im Fundbureau (Zimmer Nr. 9) ist ein kleiner Handwagen abgegeben worden.

Ein Volksfest war es, ein Volksfest im besten Sinne des Wortes, — das gestern und heute vom hiesigen Erzgebirgsverein veranstaltete Fest! Groß und Klein, Alt und Jung, Reich und Arm waren von nah und fern herbeigeströmt, um teilzunehmen an der so allseitig beliebten und gern besuchten Veranstaltung. Zahllos waren die Scharen, die sich zu froher Festesfeier auf dem Altstädter Schützenplatz bereits am gestrigen Nachmittag sammelten. Mit dem Vorrück der Zeit wuchs auch die Menge, so daß in der 6. Stunde der große Festplatz die Massen kaum mehr zu fassen vermochte. Wie wir hören, haben etwa 10 000 zahlende erwachsene Personen die Burgtore passiert, so daß man annehmen kann, daß der gestrige Sonntag etwa — wenn man die nicht zahlende Kinderwelt mitrechnet — 15 000 Volksfestbesucher aufweisen konnte. Der Betrieb in den einzelnen Unternehmungen war ein guter und gleich dem früherer Jahre. Am Abend gestaltete sich die Illumination des Festplatzes und der Logen- und Schützenstraßen besonders prächtig, namentlich nahmen sich die zahllosen Lämpchen an dem Herrn Baumeister Richter gehörigen neuen Schausee geradezu feenhaft aus. Der Glangpunkt am Abend war das Schlachtenpotpourri, das mit reichem Brau von der Stadtkapelle und den Gewehrsektionen der hiesigen Militärvereine ausgeführt wurde. Die Prämierung der Eintrittskarten fiel auf die Nummer 5060. Der glückliche Inhaber dieser Eintrittskarte kann also die Tagesprämie, einen prächtigen Regulator, in Empfang nehmen. Nach dem Festestrußel, der der gegen Mitternacht sich allmählich verringerte, wurde mit dem Glodenschlag 12 Uhr einem auf dem Blase noch anwesenden Herrn, der um diese Zeit das 59. Lebensjahr begann, eine herliche Ehreung zu teil. Dem verdienstvollen Vorstehen des Vereins, Herrn Stadtrat Anger, galt diese Ehreung, die aus einem Musikständchen und einer Ansprache des zweiten Vorstehenden, des Herrn Lehrer Jähniß, bestand. Wie groß die Begeisterung allerseitiger Liebe, Verehrung und Hochachtung dem Geburtagstagskinde gegenüber zum Ausdruck kam, bewies die anschließende Fete im „Weinteller.“ — Auch der heutige Festtag wird, da ein prächtiges Wetter herrscht, ein reges Leben auf dem Festplatz entfalten. Jedem zu seinem eigenen Vergnügen — dem Erz-

gebirgsverein aber zur Förderung seiner Ziele, die der Allgemeinheit zu gute kommen!

Die Entwicklung des Rabattsparevereins ist auch im ersten Halbjahre 1906 eine sehr günstige gewesen. Es wurden insgesamt über 1062 Stück volle Bücher im Werte von M. 5310 eingelöst, auch erhöhte sich die bei der hiesigen Spartafest deponierte Summe auf 8560 M. Die Mitgliederzahl erfuhr ebenfalls eine Steigerung, indem mehrere Geschäftsinhaber sich dem Verein angeschlossen.

Ein wegen Unterschlagung heftig verfolgt erzwungener Bäckergehilfe wurde hier gestern abend von der Polizei festgenommen und heute dem königlichen Amtsgericht zugeführt.

In das hiesige Krankenhaus mußte gestern ein von Grummithaus stammender Spinnerarbeiter befördert werden, da er des Oesteren von Krampfanfällen befallen wurde.

Der Turnverein Güntergrund hielt gestern unter reger Beteiligung im Gasthof zum heiteren Bild sein diesjähriges Schauturnen ab. Alle Übungen wurden zum besten Zufriedenheit ausgeführt und gaben Zeugnis davon, daß der Verein über sehr gute Kräfte verfügt. Abends fand im Saale des Minnralbades ein Ball statt. Zu demselben hatten sich auch verschiedene Mitglieder des Altstädter Brudervereins eingefunden. Das Vergnügen fand erst zu vorgerückter Stunde seinen Abschluß.

Das Automobilgesetz tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Die Fiktion wird von da ab nur solchen Personen gestattet, die mit den Einrichtungen und der Bedienung des Fahrzeuges vertraut sind und darüber ein Zeugnis einer sachverständigen Behörde oder einer behördlich anerkannten sachverständigen Stelle aufzeigen können. Auf der Fahrt hat der Führer dieses Zeugnis bei sich zu tragen und es dem zuständigen Beamten auf Verlangen vorzuweisen. Fordert ihn ein Polizeibeamter durch Wink oder Ruf zum Stillhalten auf, so hat er dem ohne Börgen Folge zu leisten. Personen unter 18 Jahren bekommen eine Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen, insbesondere auch Krafttrabern überhaupt nicht. Der Führer darf von seinem Fahrzeug nicht mehr absteigen, solange der Motor im Gange ist. Die Fahrgeschwindigkeit ist überall so einzurichten, daß Unfälle und Verkehrsstörungen vermieden werden. Erforderlichenfalls muß die Geschwindigkeit so ermäßigt werden, daß das Fahrzeug auf der Stelle, höchstens aber eine Distanz von 5 m angehalten werden kann. Beim Zusammentreffen mit marschierenden Militärabteilungen, Leichenbegängnissen, öffentlichen Auszügen und dergl. mehr muß angehalten werden.

Tausende von Mannschaften weihen noch im fernen Südwestafrika und nicht zum wenigsten für des Reiches Herrlichkeit. Ihnen gebührt ein Zeichen, daß man sich nicht nur beim Zeitunglesen ihrer erinnert, sondern daß man ihrer mit Liebe gedankt und sorgsam sucht, was ihnen in ihrer Bedürftigkeit in diesem geschwollenen Lande Nutzen bringen kann, was ihnen Freude bereitet. Vor allem sind dies alkoholfreie Getränke und Fruchtäfte. Der stellvertretende Delegierte Herr Maerker, Major im Generalstabe, schreibt hierüber an den kaiserlichen Kommissar: „Von diesen Getränken kann nicht leicht zuviel gesagt werden. Die Schutztruppe hat den Rum für das ganze Serroland und das nördliche Namaland abgesetzt und ihn durch Bier und Selterswasser ersetzt, nachdem die schädliche Wirkung des Alkohols auf die Gesundheit der Leute und vor allem auf die Disziplin erkannt sind.“ Major Maerker hält daher eine Ausgabe von größeren Mengen Spirituosen als Liebesgaben aus dem gleichen Grunde für unerwünscht, wenn er auch „dem Reiter in der kalten Zeit seine Schnapschen wohl gönnen möchte.“ In der heißen Zeit aber sei Alkohol in Südwestafrika Gift und es sei sehr zu erwünschen, daß er durch alkoholfreie Getränke ersetzt würde. Geldspenden erbittet der Landesverein vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen an das Bankhaus Bassenge u. Co., Dresden, Prager Straße 17, Geschenke an die Transport- und Lagerhaus-Gesellschaft, Dresden, Bachhoffstraße, zu senden.

Das Programm der Darbietungen, welche gelegentlich der Versammlung für Volkstunde und Volkstanz am 7., 8., 9. September in Dresden vom Verein für sächsische Volkstunde, dem königlichen sächsischen Altertumsverein und dem Verein für Geschichte Dresdens gemeinschaftlich geboten werden, ist sehr reichhaltig. Am ersten Abend findet auf dem königlichen Belvedere der Brühlischen Terrasse ein Empfangsabend statt, an dem Dialektvorträge geboten werden. Der zweite Abend in den gleichen Räumen bringt Volkstheater und am dritten Abend wird in der Stadt Wehlen ein Volksfest veranstaltet werden, welches den fremden Gästen einen Einblick in die sächsischen Sitten und Gebräuche gestattet wird.

Der 28. deutsche Hausbesitzertag in Eisenach wurde durch eine vom Eisenacher Verein veranstaltete Wagenpartie nach Ruhla beschloffen. In mehr als 80 Wagen traten die Teilnehmer mit ihren Damen die Fahrt an. Nach einem kurzen durch die Stadt Eisenach ging es bei prächtigen Wetter durch den herrlichen Thüringer Wald über die „Hohe Sonne“ nach dem durch die Sage vom Ruhlaer Schmied bekannten, zwischen hochragenden Bergen lieblich gebetteten Städtchen. Gegen Abend wurde die Rückfahrt angetreten, und nach der Ankunft in Eisenach vereinte die Hausbesitzer ein letztes geselliges Beisammensein.

Glauchau, 12. August. Die von den Brauereien unabhängigen Gastwirte in unserer Stadt und deren Umgebung hielten am Freitag nachmittag wiederum im Hotel „Stadt Leipzig“ eine Versammlung ab, um gegen die von den Ringbrauereien beschlossene Bierpreis-Erhöhung Stellung zu nehmen. Wenn man in der ersten Versammlung die Frage des Ankaufes einer Brauerei oder die Gründung einer Genossenschaftsbrauerei ventilirt hatte, so stellte man diese Fragen diesmal nicht weiter zur Diskussion, seitdem ein Angebot der dem Ringe nicht angehörenden Mofeler Brauerei vorlag, die sich bereit

erklärte, zu einem angemessenen Preise gutes Bier zu liefern. Die Versammlung beschloß denn auch, das Angebot der Mofeler Brauerei zu akzeptieren und deren Bier in den bisherigen Gemäßen zu den alten Preisen zu verkaufen. Von den anwesenden Gastwirten verpflichteten sich sofort 17 zur Annahme dieses Bieres. Die von den Brauereien abhängigen Gastwirte dürften dadurch allerdings in eine ihnen wenig angenehme Lage kommen.

Limbach, 12. August. In hiesiger Stadt und der Umgebung ist auch der Bierkrieg entbrannt. Eine im Johannisbad tagende startbesuchte Volksversammlung beschloß, gegen die Abwägung der Biersteuer auf die Konsumenten zu protestieren. Ferner soll der Konsum der Biere, welche aus Ringbrauereien stammen, eingeschränkt werden, so lange die Brauereien und Wirte von der ungerechtfertigten Preissteigerung nicht Abstand nehmen. Die Gastwirte der hiesigen Gegend haben übrigens bei Einführung der Preissteigerung sofort Stellung dagegen genommen, aber seitens der Brauereien kein Entgegenkommen gesehen.

Meerane, 12. August. Ein hier wohnender Färbereiarbeiter warf einem Hausbewohner, der ihm wegen ungebührlichen Benehmens Ruhe gebot, die brennende Petroleumlampe ins Gesicht. Beide wurden dabei erheblich verletzt, der Werfer hat sich sogar einen Schlüsselbruch zugezogen.

Meerane, 12. August. Der Bierkrieg ist nun gestern abend auch endgültig für Meerane erklärt worden. Nach der am Dienstag voriger Woche in der „Tonhalle“ abgehaltenen öffentlichen Versammlung, in der der Bierboycott im Prinzip beschlossen wurde, hat zu Anfang dieser Woche eine interne Beratung zwischen den direkt beteiligten Berufsgruppen stattgefunden, als deren Resultat den hiesigen Wirten seitens des sozialdemokratischen Vereins und des Gewerkschaftsartells die Anforderung zuzuging, einer Resolution zuzustimmen, in der die Wirte zum Ausdruck bringen sollten, für Einführung von im Preise nicht erhöhten ringfreien Bier sorgen und gemeinsam mit der organisierten Arbeitererschaft den Kampf gegen die Brauereien führen zu wollen, die versuchen, die Brausteuer von sich abzuwälzen. Daraufhin hat gestern nachmittag eine von etwa 50 hiesigen Gastwirten besuchte Versammlung den Beschluß gefaßt, es abzulehnen, gemeinsam mit der organisierten Arbeitererschaft einen Kampf gegen die Ringbrauereien zu führen. Mit dieser Sachlage beschäftigt sich nun auch zwei gestern abend im „Thüringer Hof“ und im „Ruchengarten“ einberufene öffentliche Versammlungen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die organisierte Arbeitererschaft von heute ab jeden Genuß von Bier aus den Ringbrauereien einstellt und nur Bier aus den ringfreien Brauereien zu alten Maßen und Preisen trinken werde, bis die Brauereien erklären, den Steuerzuschlag selbst tragen zu wollen.

Meerane, 12. August. Die hiesige Weberinnung hat an die hiesigen Fabrikanten ein Schreiben gerichtet, in welchem sie bittet, die dürftigen Löhne der Hausweber etwas zu erhöhen. Begründet wird die Eingabe mit den immer steigenden Lebensbedürfnissen. Zu Vorschlag gebracht wird, den in verschiedenen Geschäften eingeführten Fabriklohnstaffel auch für die Hausweber einzuführen. Uebrigens steht auch die hier ehemals blühende Hauswebbranche im Verschwinden.

Schönheide, 12. August. In der Schönheider Wirtensfabrik, A.-G., vormals F. A. Reut haben gestern 180 Wirtensfabrikarbeiter ihr Arbeitsverhältnis gekündigt. Die Kündigung in anderen Wirtensfabriken ist wahrscheinlich.

Frankenbergr, 12. August. Bis jetzt waren die Waldbestände des hiesigen Reviers von dem Nonnenfalter verschont geblieben. Am Donnerstag jedoch entdeckte man sowohl in den hiesigen städtischen als auch in den königlichen Forsten ganze Schwärme des gefährlichen Schälblings. Dies Donnerstag abend sind von Forstbeamten bereits 2000 Exemplare dieses Falters vernichtet worden. Auch im Otendorfer Wald beobachtete man das Vorhandensein der Nonne.

Borna, 12. August. Die seit dem 1. August d. J. sabnenflüchtigen Karabiniers Richard Reiter aus Plauen und Otto Lenke aus Leipzig sind am Mittwoch auf der Landstraße von Erlangen nach Nürnberg durch einen Genarmen verhaftet und gestern abend durch ein Transportkommando des Bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 19 aus Erlangen an das Karabinier-Regiment abgeliefert worden.

Waldheim, 12. August. Durch die Erhöhung der Bierpreise ist in den hiesigen Gastwirts-treien ein Zwischenfall eingetreten, so daß der Vorsitzende des hiesigen Gastwirtsvereins, Herr Eric Meißner, sein Amt niedergelegt hat.

Melsa, 12. August. Dem hiesigen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 32 hat der König wie alljährlich Ehrenpreise verliehen, und zwar für Offiziere einen silbernen Becher für den besten Schützen bei einem Wüchenschießen, je eine silberne Tafel für den Unteroffizier, der sich beim Scharfschießen durch besondere Umsicht und Gewandtheit hervorgetan hat, und dem besten Richtsanonier.

Raschau, 12. August. Das 3/4 Jahre alte Lötgerchen der Familie Solbrig, hier, war vorgestern spurlos verschwunden. Durch die Sanitätskolonne ward das Kind gestern in einem Brunnen, in den es gefallen war, tot aufgefunden. Das Kind hat vermutlich die auf dem Brunnen liegenden Bretter beim Spielen weggeschoben.

Dresden, 13. August. Die Verleumdungsklage der Kammerfrau Milewska gegen den kaiserlichen Kammerherrn von Blumenthal wurde heute morgen vom Schöffengericht unter dem Vorsitz des Herrn Amtsrichters Mushade wegen Nichtercheinens der Klägerin abgewiesen. Dem telegraphischen Ersuchen der Klägerin um Vertagung der Verhandlung wurde nicht stattgegeben. — Die zweite Klage der Frau Milewska gegen den kaiserlichen Kammerherrn von Blumenthal wurde ebenfalls zurückgewiesen bezw. das Verfahren eingestellt, weil die Klägerin Milewska, die sich zur Zeit in Swinemünde aufhält, trotz rechtzeitiger Ladung nicht erschienen war. Ihr